Nun hatte aller Heldenmuth Watanabe nichts genützt, und Raiko wäre seinem Gefährten gar sehr vonnöthen gewesen; allein er lag immer noch schwer krank. Die Oni aber wollten sich dies zu Nutze machen, und einer derselben kam, um den erkrankten Krieger zu Tode zu quälen. Allein er hatte sich arg verrechnet; Raiko ergriff trotz der Schwäche, in welche ihn die Krankheit versetzt, ohne Zögern sein mächtiges Schwert und hieb dem Oni eine tiefe Wunde, aus welcher das Blut stromweise schoß. Die Blutspur wurde nun von Watanabe und seinen Genossen verfolgt und führte an eine Höhle, in welcher einer der Dämonen hauste, welche den Namen Erdspinnen führen; hier gelang es den Tapferen, dem schwer verwundeten bösen Geiste vollends den Garaus zu machen.

Indessen schien es nunmehr allen dringend geboten, das Oberhaupt der Dämonen selbst anzugreifen und womöglich zu vernichten; denn sonst, das sah man wohl, würde der Uebermuth der bösen Geister nie ein Ende nehmen. Man wartete nur auf Raiko's vollständige Genesung, und als diese bald nach seinem letzten Abenteuer erfolgt war, machte sich eine auserlesene Schaar, zu der auch Watanabe gehörte, unter Raiko's Führung auf den Weg zu der Höhle, in welcher der Oberste der Oni, Schitendoji, seinen Wohnsitz hatte. Raiko ließ es sich nicht nehmen, allein voranzugehen, und da sah er einen scheußlichen Riesen, der aus einem großen Fasse unglaubliche Mengen Reiswein trank und sich so berauschte, daß er umsank und in Schlaf fiel. Nun sprang Raiko rasch herzu und schnitt dem Dämon den Kopf ab; als dies geschehen, mußte er aber Watanabe zu Hülfe rufen, um das Riesenhaupt, das die Größe eines mächtigen Felsblockes hatte, als Siegespreis mit sich fortschleppen zu können.

Von dieser Zeit an waren die Oni entmuthigt; sie wagten sich nicht mehr in die Nähe des Palastes und ließen die wachthabenden Krieger unbehelligt.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056407